

## 6.

## Usus Psalterii et scopus.

Credens tentatur et tribulatur,  
 Tribulatus orat et invocat,  
 Invocans exauditur et consolatur,  
 Consolatus gratias agit et laudat,  
 Laudans alios instruit et docet,  
 Docens hortatur et promittit,  
 Promittens minatur et urget,  
 Qui credit minanti et promittenti  
 Denuo eundem circulum currit.

Martinus

Lutherus.

D.

## 4.

## Analekten zur Geschichte des Reichstags zu Speier im Jahre 1526.

Mitgeteilt

von J. Ney, Pfarrer in Speier.

## I.

Schon G. Veesenmeyer<sup>1</sup> hat bemerkt, daß die Geschichte des Reichstags zu Speier im Jahre 1526 eine nähere Beachtung verdiene. Aber noch 1880 wurde die begründete Klage erhoben<sup>2</sup>, daß, obwohl gerade dieser Reichstag zu eingehendem

1) In seiner in dem kirchenhistorischen Archive von Stäudlin, Tzschirner und Vater für 1825, S. 72 ff. veröffentlichten Abhandlung: Die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Speier im Jahr 1526 die Religion betreffend.

2) Von W. Maurenbrecher, Gesch. der kathol. Reformation I, 405.

archivalischem Studium herausfordere, dennoch seit 40 Jahren, seit Ranke's Buch, nur wenig dafür geschehen sei. Meine Studien über den Speierer Reichstag von 1529 legten es mir nahe, auch den übrigen dahier gehaltenen Reichstagen der Reformationszeit und besonders dem von 1526 besondere Aufmerksamkeit zu widmen. So habe ich allmählich aus verschiedenen bisher in dieser Beziehung unbenützten Archiven ein ausgedehntes Material gesammelt, welches zur Aufhellung der Geschichte dieses Reichstags manches beizubringen vermag. Meine ursprüngliche Absicht, dieses und noch weiter zusammenzutragendes Material in einer besonderen Monographie zu verwerten, habe ich vorläufig aufgegeben, nachdem ich erfahren habe, daß Dr. Friedensburg nach der gleichen Richtung sehr umfassende Archivstudien gemacht habe und die Ergebnisse derselben in einer ausführlichen Darstellung jenes Reichstags unter Beigabe der wichtigsten Aktenstücke demnächst zu veröffentlichen gedenke. Dagegen mache ich von dem Anerbieten der Redaktion, in dieser Zeitschrift eine beschränkte Auswahl aus den von mir gesammelten Archivalien zu veröffentlichen, gerne Gebrauch und wünsche damit zugleich jenes in Aussicht gestellte grössere Werk über den wichtigen Reichstag in hoffentlich nicht unwillkommener Weise vorzubereiten.

Unter den mitzuteilenden Aktenstücken stelle ich voran eine aus dem ehemaligen bischöflich Straßburger Archive stammende gleichzeitige Relation über die Verhandlungen des Reichstags. Dieselbe findet sich in einem Bande des großherzogl. Landesarchivs zu Karlsruhe, welcher außerdem noch verschiedene andere auf diesen Reichstag sich beziehende Akten und an Bischof Wilhelm von Straßburg gerichtete Originalschreiben enthält. Obwohl diese Relation nicht gerade wichtigere neue Aufschlüsse giebt, so dürfte sie doch ein allgemeineres Interesse bieten. Namentlich ist in ihr eine sichere Grundlage zur richtigen Datierung der einzelnen Vorgänge auf dem Reichstage gegeben. Bei sämtlichen wörtlich wiedergegebenen Archivalien behalte ich die Orthographie des Originals bei und beseitige nur übermäßige Buchstabenhäufungen. In der Interpunktion sowie dem Gebrauche der großen Anfangsbuchstaben habe ich mir dagegen zur Erleichterung der Lesbarkeit grössere Freiheit gestattet.

# 1. Relation über die Verhandlungen des Reichstags.

(1526, 25. Juni bis 17. August.)

Aus dem großherzogl. Generallandesarchive in Karlsruhe.

Der reichstag zu Speir prima majj anno etc. xxvj.

25. Juni. Vff montag nach Johannis Baptiste ist morgens ein ampt de spiritu sancto gesungen worden in dem thum in gegenwurtigkeit f. D. <sup>1</sup> vnd anderer churfursten, fursten vnd heren, so eigener person zugegen, vnd der andern abwesenden botschafften, hat der bischoue von Trient von wegen f. D. vnd margraue Casimir, der zugegen, vnd andern abwesenden kayserlichen commissarien in der versamlung, so gleich nach dem ampt geschehen, vor den stenden des rheichs anzeigen lassen: Erstlich wie diser rheichstag von k<sup>r</sup> Mt von grossen noten vnd obligen des heiligen reichs außgeschriben, item wie ir Mt eigener person den zu besuchen willens gewesen, vnd wie ir Mt an solichem verhindert vnd darumb sie als commissarien also mit vollem gewalt abgefertigt, vnd das sie der erscheinenden stenden gegenwurtigkeit zu danck vnd gefallen hetten, mit bit, das sie alle wolten die beschweren obligen des heiligen reichs bedencken vnd in irem befelch nach dem besten handeln mit vorbedeichtlichem gutem rhat, mit erbietung, das sie, die commissarien, auch darzu nach irem besten verstand vnd vermegen helfen wolten, liessen dennoch ihren gewalt lesen, vnd ir anbringen auch, so sie in schrift verfaßt, damit die stend dester minder vffgehalten wurden vnd zu dem furderlichsten zu der sachen gegriffen zu uerhütung vnuitzes vnkostens.

Daruff wurd nach bedanck bescheiden, das aller stend schreyber vmb ein vren nachmittag komen solen, solichs abzuschreyben, vnd das die stend morgens zinstags vmb vij vren vf dem hauß sein solten, den furtrag zu beratschlagen.

26. Juni. Item morgens zinstags ward von wegen der churfursten den fursten vnd deren botschafften vnd andern stenden des reichs angezeigt: Nachdem in der commissarien beuelch vier turnemlich artickel begriffen, sehe ir churf. gn. für gut an, das man beratschlage, welche vnder den vier artikeln man zum ersten beraten wolt. Also verglichen sich churfursten vnd fursten, das man den ersten artickel die luterisch sect belangend, dweyl er in

---

1) Fürstlicher Durchlauchtigkeit, also des Erzherzogs Ferdinand von Osterreich.

der ordnung der erst vnd an dem am aller meisten gelegen, beratschlagen solt. Daneben wurd auch von den fursten den churfursten angezeigt, das bey inen disputirt worden, ob es besser were, das solicher ratschlag durch die gemeinen stend oder durch ein vbschutz geschehen solt, vnd das die fursten, prelaten vnd grafen vnd deren botschafften sich in diesem ratschlag gezweyt hetten, nemlich das ein theil vermeinen welt, das es nutzer vnd besser wer, disen artickel durch die gemeinen stend zu beratschlagen, dan durch den vbschutz, der ander theil vermeint das widerspiel furderlicher vnd nutzer sein. Das wolten sie den churfn also angezeigt haben, ir gemut auch daruff zuuernemen.

Also haben die churfn auch fur gut angesehen, das die gemeinen stend solichen artickel beratschlagen sollen, vnd ist alsbald der stette botschafften angezeigt, das man den ersten artickel am anfang fur handts nemen woll vnd den beratschlagen. Das haben die stett, souil deren der zeit zugegen, zugefallen angenommen, aber daneben angezeigt, das sie nie bewilligt haben, dem k<sup>n</sup> edict wie es gestelt nachzukomen, sich des<sup>1</sup> zu vorgenden Rheichstagen protestiert, alß sie sich yetz aber protestiren, mit vndertheniger bit, f. D. mit andern commissarien sampt churfn, fn vnd stend des rreichs wollen deßhalben ein gnedigs insehens haben. Dan wo sie solichem edict seins inhalts solten nachkomen, so were zu besorgen, das daraus vil beschwerlicher irrungen im heiligen reich vnd sunderlich theutscher nation erwachßen wurden, solichs alles zuuerhuten, begerten sie wieuor.

Daruff ward inen zu antwurt, was zu frid, ruw vnd einigkeit, auch zu nutz, er vnd wolfart dem heiligen reich komen vnd dienen mecht, das wurden die stend onzweifel bedencken vnd dasselbig furdern etc.

Morgens mitwoch ist von dem ersten artickel beratschlagt 27. Juni. worden vnd der in funff theil oder puncten zu beratschlagen getheilt, vnd nachdem sich die vmbfrag etwas verzogen, hat man die stend widerumb vff morges donderstag nach Johannis Baptiste vmb acht vren vff das hauß bescheiden, ferrer von disem artickel zu reden.

Item vff morgens donderstag, als nach vorigem abscheid zu 28. Juni. dem artickel hat wollen greyffen, seind die botschafften nemlich herzog Jergen von Sachssen vnd margraue Casimiren von Brandenburg vffgestanden vnd sich beklagt, das inen von den beyerischen botschafften verhinderung irer geburenden session geschehe, haben sich die beyerischen botschafften des verantwort vnd nach beider theil genugsamer verhare hat man guttlich zwischen inen ge-

1) In der Relation war hier das Wörtchen oft eingefügt, welches nachträglich durchstrichen wurde.

handelt, aber nichts mogen eruolgen. Ist durch die stend bedacht, das man solich irthumb soll an die f. D. als commissarien langen lassen, das dan geschehen.

Daruff die f. D. sich vernemen lassen, sie wolle mit rhat der stende darunder handeln vnd ward darnach beiden theiln bescheid geben, nach essens widerumb vff das hauß zukomen vnd was sie sich vff iren genommenen bedacht, zueroffnen.

Nach essens ward mit den sechsischen vnd brandenburgischen weyther gehandelt vff dise meynung, ob sie leiden mechten, das die commissarien, so do nit parthysch weren, zwischen inen guttlich handleten, vnd wo die guttlicheit nit verfieng, das do f. D. sampt dem bischoue von Trient als commissarien bescheid darunder geben, wie dan das außschreiben des reichstag zu Augspurg nechst verschinen vermag. Das bewilligt als bald die sechsisch botschafft, so ferr es furderlich vff disenn rheichstag geschehe, mit anzeig, das sie sich der session mittler zeit nit vndernemen welt. Deßgleichen ließ sich auch die brandenburgisch botschafft vernemen, sie seye in kheinem zwifel, so die beyerisch botschafft solichs bewillige, ir gn h. margraue Casimire wurde solichs auch bewilligen. Solichs ward hertzog Hanßen von Hundsruken<sup>1</sup> vnd der andern beyerischen fursten botschafften angezeigt, die sich daruff vernemen liessen: Dweyl diser handel das ganz hauß beyern belangt, so welts ir notturfft erfordern, das sie solichs an den pfalzgrauen churfn langen ließen vnd seiner churfn gn meynung vnd gutbedunken daruff vernemen, vnd wolten also daruff antwurt geben, so man zum nechsten zusammen kome.

Also wurden die stend widerumb bescheiden vff morgens Peter vnd Pauli vmb ein vr nachmittag, alsdan solten der beyerischen heren botschafften ir antwurt geben.

*Die Relation giebt nun die Proposition der kaiserlichen Commissäre und fährt sodann fort:*

29. Juni. Vff morgen freytag vmb ein vr nachmittag sind die stend widerumb erschienen vnd haben den fursten, prelaten vnd grauen, auch derselbigen botschafften erstlich zu den beyerischen botschafften verordent, von inen zuuernemen, was sie sich gester dem abscheid nach bedacht. Daruff haben dieselbigen botschafften geantwurt, sie haben von iren herschafften ein gemessenen beuelch, das sie der session halb nichtzit bewilligen oder zulassen sollen; wo man aber well guttlich darunder handeln, das wollen sie horen vnd sich demnach aller gebur vernemen lassen, doch wollen sie sich irer session fur vnd fur gebrauchen.

1) Pfalzgraf Johann II. zu Simmern, Vater des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz.

Daruff ist beratschlagt, das man solichs soll an die f. D. langen lassen, doch zuorab den churfn anzeigen, vnd als solichs den churfn alsbald angezeigt worden, haben die churfn gesagt, sie wollen guttlich handlung zwischen allen theilen furnemen, vnd so die guttlicheit nit wol verfahren, so mog man alsdan die sach an f. D. vnd an andere k<sup>r</sup> Mt commissarien, so diser sach nit verwant, langen lassen. Dabey ist es bliben. Nun hat der marschalk alsbald allen stenden angesagt, das sie morgens vmb vij vren vff dem hauß sein sollen, so woll f. D. eigner person auch erschinen vnd die vngerisch botschafft neben den stenden des Rheichs horen.

Vff sampstag nach Petri vnd Pauli morgens haben die stend 30. Juni. für gut angesehen, das man zu den handlungen diß rheimstags zuor vnd ehe die vngerisch botschafft gehört werd, greyffe, vnd hat man also denselbigen morgen den ersten artickel den glauben belangend furhandts genomen, vnd haben sich die churfursten, fursten, prelaten vnd grauen sampt den botschafften desselbigen ersten artickels verglichen, wie hienach im abscheid begriffen wurt, vnd soll man nach essens den stetten solichs anzeigen vnd volgents die vngerisch botschafft verhoren.

Item nach essens hat man den stetten solichs angezeigt, haben die stett begert, nachdem diser rhatschlag etwas lang vnd sich vff funff puncten lende, so begeren sie, das man inen des ratschlags welle ein copley werden lassen, sich daruff mogen haben zu bedencken. Das inen aber fuglich abgeschlagen vß vrsach, das noch niemants des copleyen habe. Aber so es in abscheid keme, werd inen derselbig auch behendigt. Man hat sich aber doneben erbotten, ob sie es nit recht verstanden, das man es inen noch ein mal ij oder drey muntlich eroffnen well. Das haben sie also angenommen vnd soll es inen noch einmal lassen anzeigen.

Nachdem hat sich ein irthumb zugetragen der session halb zwischen den marggreuischen von Baden rheten vnd den hessischen gesanten. Des sich beide theil vor den stenden beklagt, vnd ist inen antwurt worden, sie sollen abtreten, man well dise irthumb an f. D. langen lassen vnd in anderm handeln, damit die zeit nit verlorn, furfahren.

Demnach hat man die vngerisch botschafft gehört, die nach fr<sup>n</sup> groß sagen vnd erbietet seins konigs gegen gemeinen stenden des rheichs erzelt hat das groß ernstlich furnemen des turcken wider die kron vngern mit eim vnseglichen kriegsfolck, so er jhsent vnd hiediser halb dem mer vffmant vnd mit ime eigner person bringe, ziehe also vff vngern zu, vnd wiewol der könig in die gegenwere geschickt, besorg er doch, das er on hilff dem turcken gegen solichen großen folck nit wol widerstand thun mag.

Dweyl vnd aber vff den rreichstagen zu Wurmbß vnd Nurnberg ime zugesagt zu der eylenden<sup>1</sup> xxiiij<sup>M</sup>, so begert er, das ime solch folck ylents zugeschickt wurd; wo aber solichs in der eyl nit sein mecht, das man dan souil gelts zugeschickt het, vnd ob es den stenden solich gelt zuuil sein wolt, so mochten sie die sum ringern, dan es were yetz in der gresten not.

Daruff gab man ime nach bedanck dise antwurt, man bedancke sich seins fn zuentbietens, vnd trugen die stend ein kristenlich mitlid mit ime solicher großen beschwerd. Nachdem vnd aber diser rreichstag außgeschriben vnder andern ursachen des turcken halb, so man dan zu demselbigen artickel greyffen wurd, so wolt man alsdan vff sein begern weyter antwurt geben.

Vff disen tag ist durch f. D. vnd andere commissarien, so der sach nit verwant, mit den peyerischen und brandenburgischen, auch sechsischen botschafften der session halb gehandelt worden vnd aber vnuerfenglich, den souil das die beyerische botschafft deßhalb iren herren schreyben solle, was man inen gehandelt vmb derselbigen bewilligung. Daneben soll f. D. inen auch schreyben. Vnd sind also die stend wider bescheiden vff montag visitacionis Marie vmb vij vren morgens widerumb zu erschinen vnd in rreichs handeln furzufaren.

2. Juli. Vff montag visitacionis Marie vmb vij vren haben die churfursten den stenden anzeigen lassen, nachdem die stett vff jungsten beschluß noch nit bedacht, so sehe sie für gut an, damit die zeit nit verloren, das man in den rreichshendeln furfur. So syend auch deßhalb bedacht, den andern artickell in der instruction furzunemen, vnd so es den fn vnd andern stenden dermassen zu handeln auch gelieben wolt, so wollen sie also furfaren.

Daruff sie die fursten vnd stend bedacht, der merertheil beschlossen, das man den andern artickel furhandts nemen soll, wiewol ettlich der meynung, das man die beschwerung beider stend erstlich erortern solt, vnd in dem hat sich der irthumb der session zwischen Sachsen vnd Brandenburg vnd dem hauß Beyern widerumb zugetragen. Dan die sechsischen vnd brandenburgischen botschafft vermeintendt, dweyl sie vß treten, sie solten die beyerischen botschaffen auch abtreten, domit glichkeit gehalten, vnd nach langwirgem verhor beidertheil hat in summa diesen bescheid geben, man habe niemants lassen auß oder abtreten, dan alslang man sich irer handlung halb vnderret. Nun sye irenthalb von den stenden, volgents von den churfn vnd nachgendts vor den k<sup>n</sup> commissarien gehandelt worden, aber

1) scil. Hilfe.

nichts verfenglichs, vnd wo sie die stend hetten megen die sach zu besserem bringen oder noch mechten, so wolten sie kein mughlichen <sup>1</sup> gespart haben noch sparen, aber sollend nochmals diesen handel an die k<sup>n</sup> commissarien langen lassen. Bey den sechsischen vnd brandenburgischen botschafften ist h. Philips von Velsch <sup>2</sup> ritter gestanden vnd den stenden angezeigt, damit man nit gedencken mecht, das er sich eigens furnemens in dise handlung schlüg, so habe die sach die gestalt: Es seyen die drey heuser Sachssen, Brandenburg vnd Hessen in einer bruderlichen erbeynung, die vnder anderm inhelt, was beschwerlichs einem vnder denen heusern begegne, das es die andern vmb hilff vnd beystand ersuchen meg. In krafft solichs verstandts sie er durch hertzog Jergen botschafft zu einem beystand angesucht. Darumb vnd kheiner andern vrsach sey er also mit inen hie erschinen. Also ist durch den marschalk allen stenden angesagt, dafs man morgens zinstags vmb vij vren wider vff dem hauß soll sein <sup>3</sup>.

Morgens zinstags, als die stend vsserhalb der stette ver- <sup>3. Juli.</sup> samlet, hat die fuldisch pottschaft mit einer langen red angezeigt, daß sein gn her von Fuld gesters tags in der versamlung gewest vnd seine session haben wollen, sye seiner gnaden intrag geschehen. Dan die fursten botschafften, als nemlich babenbergisch pottschaft, habe in nit wollen vber sich sitzen lassen. Dorum vnd daß durch solch gezeng <sup>4</sup> nitt ver hinderung solcher treffenlicher deß reichs obligen verhindert (sic), sye er vßbeliben vnd yme dem gesant befelch geben, seine g. vff dem reichstag zuuertreten, doch mitt solchem protestiren, daß er seinem hern an seiner g. gepurenden session nichts nachgeben noch bewilgt habe, das seiner g. vnd dem stift Fuld zu nachteil irer gerechtkeith reichen mög.

Vff obgeschriben morgens hatt man von dem andren artickel gerett vnd den in zwen punct geteil vnd daruff den andern puncten fur die hand genomen vnd sich entschlossen, wu zu erledung desselbigen zu komen wer, vnd daß man den ersten puncten beruwen lassen soll, byß man zu den verordnungen vnd beschwerungen kumpt, vnd daß man solchs sölt den churfn anzeigen.

In dem schickten die churfn zu den stenden, zeigten inen an, daß sy vff den artickel beschlossen, wolten iren beschluß in schrift stellen vnd den wider den stenden den eroffnen.

Morgens mittwuchs vmb ein vr nach mitten tag hatt man <sup>4. Juli.</sup> der stett antwurtt gehort, die haben sy in schrift vbergeben,

1) scil. Fleifs.

2) Feilitzsch.

3) Das Folgende ist von einer andern Hand geschrieben.

4) Gezänke.

wie hernach uolgt, vnd soll yeder man morgens widerumb vmb acht vren vff dem hauß sein vnd volgt hernach der stett antwurt.

*Es folgt nunmehr eine Abschrift des „Bedenkens der Reichsstädte auf den Artikel kais. Majestät übergebene Instruktion“ (vgl. Kappens kleine Nachlese II, 685 ff.; Walch XVI, 247 ff.; Neudecker, merkwürd. Aktenstücke 24f). Die von hier an wieder von der ersten Hand geschriebene Relation fährt sodann fort:*

5. Juli. Auff donderstag darnach hat man von einem außschutz geret vnd ist man des zweys worden, also das ettlich ein vßschutz wollen haben, die andern kheinen. Ist volgents bedacht, das man solle vß vrsachen wie man weyß kheynen außschutz machen, besunder verordente rhet vber des Rheichs beschwerd setzen vnd die sach beratschlagen vnd soll man nemlich vier von dem geistlichen vnd vier von dem weltlichen banck darzu ordnen. Die dan volgents geordnet vff dem geistlichen banck her Jerg truchseß, doctor Haneuwer, der straßburgisch cantzler vnd Flerßheimer thumsenger, vff der weltlichen banck doctor Lux, Schrautenbach, badenheimscher cantzler vnd g. Bernhart von Sulms. Vnd ist morgens solichs den churfursten angezeigt, die fur sich selbs auch ire rhet geordent von ir churf. g. wegen, doch allein vnd nit mit den andern stenden des reichs rheten zu beratschlagen.
7. Juli. Am sampstag darnach hat f. D. gemein stend beschickt vnd inen furhalten lassen, wie der kunig von Vngern, sein schwester vnd haußfraw, auch sein regenten in niderosterreichischen landen ime ernstlich verbotschafft, das der turck mit einer grossen macht vff das konigreich Vngern ziehe vnd habe vier brucken vber die Sauw vnd Dunauw gemacht, die durch schickung gots durch ein gewesser hinweg gefleßt worden, vnd wo dasselbe nit geschehen, wer zu besorgen, das er vff disen tag in Vngern liege. Darumb sein bit, das man den artickel den turcken belangend furderlich erledigen wolt. Am andern ließ er anzeigen die schrift, so gemein eidgenossen der zwolff orten den stenden gethan, die offentlig verlesen worden, wie die vß hiebey gebundenem truckten Buchlin <sup>1</sup> befunden werden mit B bezeichnet.
- Vff den ersten puncten ward f. D. zu antwurt, man hette die ordnung k<sup>r</sup> Mt instruction furgenomen vnd wurde also von eim artickel zu dem andern schreyten.

1) Der der Relation beiliegende alte Druck ist schon von Baum (Capito und Butzer 357) erwähnt und führt den Titel: „Neuwe zeitung vnd heimliche wunderbarliche offenbarung etlicher sachen und handlungen, so sich vff dem tag der zu Baden in Ergöw vor den Sandtbotten der Zwölff örter der löblichen Eydgenossenschaft . . . . zugetragen und gegeben hat.“

Vff sampstag nach Margarethe <sup>1</sup> haben die verordenten rhet <sup>14 Juli.</sup> gemeine stend beruffen lassen vnd inen vorgelesen, was sie bedacht vnd beratschlagt aller sacramenten halb, der ceremonien singen vnd lesens halb in der kirchen mit vndertheniger bit, das man zu den andern sachen andere rhet verordnen vnd die yetzgen ruwen lassen well. In dem haben die stett ein supplicacion an gemein stend vberantwort, wie die hernach volgt mit C bezeichnet <sup>2</sup>.

Daruff ist beratschlagt, den stetten zu antwort zu geben, sie mogen solich supplicacion den churfn auch vberantworten, vnd so dasselbig geschehen, als dan wurden sich die stend mit den churfn einer antwort vnderreden vnd volgents inen die nit bergen. Daneben hat man fur gut angesehen, den churfn anzuzeigen, das die steend fur gut ansehe, das man ein gemeinen außschutz mache mit churfursten, fursten und allen stenden, darzu man auch zwen von stetten wie von alter her nemen solt.

Vnd ist den verordenten rheten beuolen nichtdeterminier im handel furzufaren vnd sind zu den churfn verordnet her Jerg truchses, her Cristoff von Schwartzenburg, sträßburgischer canzler vnd der von Helfenstein <sup>3</sup>. Die haben solichs wie beratschlagt dem churfn von Mentz angezeigt, der es an die andern churfn zu bringen angenommen hatt, vnd ist m. g. h. von Mentz nachgëdts <sup>4</sup> durch die vier widerumb erinnert worden.

In vergangenem tagen hat f. D. auch bescheid geben den fursten, so sich der session halb irren, vermog des außschreibens, nemlich dermassen, das man die session vnd vmbfrog vngeuerlichen halten soll, so lang diser reichstag weret, doch yedem fursten seiner gerechtigkeit in alweg vnnachtheilig.

In disen tagen haben sich zutragen irrung der vmbfrag halb zwischen Mentz vnd Sachssen. Darunder haben die k<sup>n</sup> commissarien vnd churfursten gehandelt.

Vff montag nach Marie Magdalene haben die acht verordenten <sup>23 Juli.</sup> den stenden anzeigen lassen, was sie der weltlichen beschwerd halb beratschlagt. Ist durch die stend fur gut angesehen, das

1) Samstag n. Marg. steht über den durchstrichenen Worten: montag oder zinstag darnach.

2) Von dieser Supplikation der Städte vom 14. Juli giebt Veesenmeyer a. a. O. S. 90 ff. einen Auszug. Mit Unrecht nimmt derselbe übrigens S. 89 an, daß die Städte damals schon im Ausschusse zwei Vertreter gehabt hätten, da sie erst in dem am 31. Juli eingesetzten großen Ausschusse zwei Sitze erhielten. Auch sonst hat Veesenmeyer die Supplikation nicht überall richtig verstanden.

3) Christoph Freiherr von Schwarzenberg, herzogl. bayerischer Land- und Obersthofmeister, Gesandter des Herzogs Wilhelm von Bayern. Ulrich, Graf von Helfenstein.

4) nachgehends.

yegglicher stand von fursten, prelaten und grauen schreyber darzu verordnen, die solichs abschreyben, vnd das es in gewarsame vnd geheim bleyb. Daneben sollen die churfursten des gemeinen außschutz halben vmb antwort widerumb angemant werden, darzu verordnet her Jerg truchses, graue Bernhart von Sulms, herr Rheinhart von Nuneck <sup>1</sup> vnd der Straßburgisch cantzler, die dan die churfursten all widerumb angemant vnd antwort empfangen, das sie yetz in hendel der vmbfrag halb zwischen Mentz vnd Sachssen syend, vnd so dieselbigen vertragen, wollen sie deßhalb den stenden weyther antwort geben.

Vff gemelten tag hat graue Jerg von Wertheim ein supplicacion seiner schulden halben, so ime das regiment schuldig bliben, ingelegt. Ist ime daruff geantwort, dweyl solich supplicacion die commissarien vnd churfursten auch belangen, so meg er die an die commissarien vnd churfn langen lassen, so werde man ime samphafft antwort geben, vnd volgt nun hernach der ratschlag der weltlichen beschwerd halben mit D bezeichnet.

*Nach Mitteilung des erwähnten mit B signierten alten Druckes, der mit C bezeichneten Supplikation der Städte wegen der Session und Glaubensfrage vom 14. Juli und des Entwurfes des fürstlichen Ausschusses über die Beschwerden der Weltlichen gegen die Geistlichen vom 23. Juli fährt die Relation fort:*

28. Juli. Vff sampstag nach Jacobi seind die stend bescheiden, ist inen angezeigt worden von wegen f. D. vnd der commissarien, dz die vngerisch botschafft treffenlich vmb antwort ansuche, dan der türck hab sich mit den vorhauffen fur ein schloß geleet vnd vber die tuneuw gebruckt, also wan er dasselbig schloß eroberet, sey dz gantz kunigreich verloren. Nu sey der küng von Vngern des willens, wo man ime hilff thun welle, das er sein leib vnd leben vnd all sein vermogen welle daran strecken; wo aber das nit, so müß er zu rettung seins libs vnd lebens mit dem türken annemen, das er lieber erliesse, vnd bet deßhalben allein vmb antwort, ob man ime helfen wel oder meg oder nit, sich darnach wissen megen haben zu richten.

Zum andern so sie (sei) von den stetten ein supplicacion ingelegt die von Rotenburg an der Tauber belangend, daruff beger man die zuerhoren vmb antwort.

Daruff habend sich churfursten vnd fursten mit einander vnderret vnd ist von den fursten antwort gefallen des turckens

---

1) Ritter Reinhard von Neuneck zu Glatt, pfalzneuburgischer Pfleger zu Lauingen, Gesandter der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp.

halb, das man dasselbig bis montag nechstkomennd welle berat-schlagen.

Der supplication halben sehend sie fur gut an, das man ein sondern ausschutz zu allen supplicationen machte, das wolten sie die stend auch thun.

Daneben haben die stend den churfn angezeigt, das sie be-dacht seyen, die antwurt den stetten zuubergeben vff die erst supplicacion, betten, das die churfn sich daruff auch entschliessen wellend.

Zum andern so begerend sie, das die churfursten inen ant-wurt geben des grossen ausschutz halben. Daruff die churfn geantwort, das sie deren beiden stücken noch nit entschlossen. Aber biß montag wellen sie sich entschliessen vnd antwurt geben.

Vff montag nach Jacobi seind die stend aber bey einander <sup>30. Juli.</sup> gewesen vnd habend sich mit den churfursten vereibart ein grossen ausschutz zu machen.

Send morgens <sup>1</sup> widerumb zusammen komen vnd von dem aus- <sup>31. Juli.</sup> schutz gerett vnd sich nit mogen vergleichen biß nach essens, do habend sich die steend verglichen, nemlich von yedem banck, der geistlichen vnd weltlichen funff, darnach von den prelaten einen vnd von den weltlichen banck neben den fursten vnd denen von botschafften einen von grauen vnd ist von den geist-lichen erwelt zwen von fursten, nemlich der bischoue von Wurtzburg vnd Straßburg eigner person, doch mit der bescheidenheit, wo sie nit eigner person da sein mochten, das sie macht haben sollen, yeder einen seiner geschicktesten rheten an sein stat do zu haben, darnach vff dem geistlichen banck von den botschafften Baumberg, Costentz vnd Freysingen vnd von den prelaten den abt von Weingarten, von den weltlichen fursten hertzog Hans und der lantgraue eigner person, von den bot-schafften der weltlichen fursten doctor Pack von wegen hertzog Jergen von Sachssen, herr Jerg von Streytberg von margraue Casimiren wegen, doctor Vehus von des marggrauen von Baden wegen, graue Bernhart von Sulms von der grauen wegen, vnd wo doctor Pack cranheit <sup>2</sup> halben nit erscheinen mecht, so soll doctor Wendel Dur hertzog Ludwigs gesanter <sup>3</sup>.

Als man disen ausschutz von beiden seiten verordnet hat, habend sich die weltlichen fursten beschwert, das die geistlichen

1) Aus der später folgenden Bemerkung „bis vff morgen mit-wochen verrer daruff zu antwurten“ erhelt, das Dienstag der 31. Juli gemeint ist.

2) Krankheit.

3) Dr. Wendel Dürr, Gesandter des Herzogs Ludwig von Pfalz-Zweibrücken.

iren sitz, so es inen nit will gelegen sein eigener person zu erschinen, durch ire rhet versehen wellen, ist darunder vorbedingt, das die geistlichen fursten yeder nit mer dan einen rhat soll bey ime haben in dem ausschutz, vnd so der geistlich furst nit erscheinen mag eigener person, soll er denselbigen rhat an sein statt setzen vnd soll denselbigen rhat nit verendern.

Zum andern habend sich die weltlichen fursten beschwert, das die geistlichen fursten nit einen vom hauß Osterreich in ausschutz genomen haben, vnd haben solichs den geistlichen fursten angezeigt zu bedenken.

Zum dritten haben sich die weltlichen fursten beschwert, das doctor Faber, der als ein botschafft beider fursten Basel vnd Kostentz verordnet, in ausschutz erwelt sein sol, vmb nachuolgender vrsach willen, dan er predige hie vnd mecht auß seiner predig vermerkt werden, was ime ausschutz gehandelt wurd.

Zum andern so sey er in der disputacion zu Baden gewesen, darumb sey er diser sach argwenig.

Zum dritten so habe er nechstmals die brieff, so an die gemeinen stend von den eidgenossen außgangen, trucken lassen.

Zum vierden das er dem zuwider vnd dagegen geschriben, so ettlich stend glauben kristenlich vnd recht sein, vnd also der sach argwenig.

Vnd wie wol die geistlichen fursten vnd botschafften daruff behart, dweyl er von zweyen geistlichen fursten, als nemlich Kostentz vnd Basel, alher verordnet vnd also in krafft seins mandats angenommen, von gemeinen stenden gedult vnd yetz in disen vßschutz geordnet, das man inne dann dabey soll lassen bleyben.

Daruff die weltlichen fursten widerumb angehalten seiner person halben vnd vß vrsachen wienor.

Daruff habend sich die geistlichen fursten zubedencken genomen biß vff morgen mitwochen verrer daruff zuantwurten.

Daneben hat man ein ußschutz gemacht die supplicationes zu machen, nemlich vom geistlichen banck zwen vnd vom weltlichen Banck auch zwen vnd sind von dem geistlichen banck verordnet die augspurgische botschafft vnd der tusch comenthur von Franckfurt vnd von dem weltlichen banck die braunschweigisch botschafft vnd graue Philips<sup>1</sup> von Falckenstein von wegen des hertzen von Gulchs.

In dem ist auch von den geistlichen fursten vnd deren botschafften bedacht, das die acht verordneten rhet in den be-

---

1) sic. Es ist Wirich von Dhun, Graf von Falkenstein und Herr von Oberstein gemeint, welcher den Herzog von Jülich auf dem Reichstage vertrat.

schwerden der geistlichen vnd der vnderthanen furfaren sollen. Des haben sich die weltlichen fursten beschwert in bedacht, das die selbigen rhet ettlich in groÿen außschutz von irer herren wegen verordnet, ettlich bei iren herren, so im ausschutz sind, bleyben müßend. Darumb wolle es sich nit schicken, an zweyen orten einsmals zu sein.

So ist auch bey den geistlichen bedacht des hauß Osterreichs halben, das hienor vff kheinem rreichstag das hauß Osterreich oder derselbigen botschafft in die ausschutz gebraucht worden seyen. Darumb laß man es auch diser zeit also bleyben.

In disem handel ist graue Albrecht von Manßfeld vor den geistlichen fursten vnd deren botschafften erschinen, hat angezeigt von der gemeinen grauen wegen im Hartz, das dweyl dieselbigen grauen in allen anlagen des reychs nit gering angeschlagen seyen, so sey ir beger, das man dieselbigen grauen wie andere grauen auß Schwaben vnd am Rheinstrom auch ein stand vnd stim im reichs rhat geben welle.

Ist ime geantwort, er mege solichs, wo es nit geschehen, an die churfursten vnd die weltlichen fursten vnd deren botschafften langen lassen, so well man sich mit denselbigen vnderreden vnd ime antwort widerfaren lassen.

Vff morgens mitwochen nach Jacobi habend die geistlichen fursten beschlossen, das man den Fabrn halten soll in dem ausschutz. Das hat man den weltlichen fursten angezeigt, dabey habend sie es lassen bleyben vnd inne also dabey lassen bliben, vnd nachdem die weltlichen fursten begert, das man der geistlichen beschwerden dem ausschutz zu beratschlagen vberantworten soll. Das haben die geistlichen zugelassen, doch mit der maÿß, das dieselbigen beschwerd alsbald nach dem artickel den turcken belangend vor handts genomen werd. 1. Aug.

Vff donderstag nach vincula petri ist der groß ausschutz zusammen komen. Do haben f. D. vnd die gemeinen k<sup>n</sup> commissarien her Wilhelmen truchses vnd f. D. cantzler zu dem ausschutz verordnet vnd inen anzeigen lassen, wes von k<sup>r</sup> Mt inen vff der post zukomen, vnd nemlich das man khein anderung in dem kristlichen glauben furnemen soll. 2. Aug.

Ist beratschlagt, dweyl solicher furtrag gemeine stend berure, das solicher furtrag vor gemeinen stenden geschehen soll.

Also ist morndags freytags vor gemeinen stenden solichs beschehen. Daruff hat man der commissarien botschafft bitten lassen, das sie wellend gemeinen stenden solichs furtrags abschrift verfolgen lassen, damit sie sich statlicher haben daruff zu bedencken vnd einer einhelligen antwort zuentschliessen. Das habend die botschafften der commissarien vff hindersich bringen an ire gste vnd g<sup>n</sup> heren genomen anzubringen. 3. Aug.

*Die Relation giebt nun die bekannte kaiserliche Instruktion vom 23. März 1526 (s. Kapp. Nachl. II, 680 ff. und Walch XVI, 244 ff.) und fährt dann fort:*

Vff soliche instruction habend sich die churfursten vnderret vnd beschlossen, f. D. vnd den k<sup>n</sup> commissarien dise antwurt zu geben, nemlich das man der commissarien furtrag gehort hab, vnd nachdem der ausschutz zu solichem artickel den glauben belangend noch nit komen. So man aber zu demselbigen artickel keme, so wolle der ausschutz solichs ks beuelchs ingedenck sein vnd darunder halten, das sie es zuuorab gegen got dem almechtigen, k<sup>e</sup> Mt vnd allen kristenlichen stenden mit eren vnd kristenlichen wol zuuerantworten wissen werden.

Solichen ratschlag haben die churfursten den stenden angezeigt, die die sach auch beratschlagt, vnd sich aber geteylt, ettlich der churfursten meynung zugefallen, die andern habend gemeindt, man solle bey f. D. vnd den commissarien erfahren, was man further im außschutz handeln soll, damit man k<sup>r</sup> Mt beuelch nit zuwider handle, vnd habend sich also dise zwo meynung in gleich getheilt, also das ydestheils stimmen ens als vil gewesen ist als das ander.

Solichs ist den churfn antragen, die habend angenommen deren vota, die do vff der churfursten meynung vnd antwurt gefallen seind. Daruff habend die vff dem weltlichen banck, so inne ausschutz verordnet, die vff dem geistlichen banck, so auch in ausschutz verordnet, zu inen berufft vnd begert, das sie neben inen von wegen des großen ausschutz die churfn bitten wollen inen zu raten, wes sie sich further in dem ausschutz halten sollen, damit sie bei k<sup>r</sup> Mt in bedacht jungster instruction nit vertrieben vnd in vngnaden fallend. Das habend die vom außschutz vff der geistlichen banck nit thun wollen. Also habend die vff der weltlichen banck solichs fur sich selbs den churfursten antragen.

Daruff die churfursten sich bedacht vnd mit wiß und willen anderer freunden inen solichs abgeleickt (sic) vnd daruff beschlossen, das man solle von den churfursten vnd andern stenden vier verordnen, die obangezeigte antwurt der f. D. vnd anderen k<sup>n</sup> commissarien geben sollen. Solichs hat man den stetten auch angezeigt, die habend daruff antworten lassen, das sie vff k<sup>r</sup> Mt jungsten beuelch ein schriftlich antwurt verfaßt, die sie begert haben zuerlesen. Als auch geschehen, vnd daneben habend sie weyther gemeinen stenden zu erkennen geben, nachdem die in dem grossen ausschutz von den beschwerden reden sollen, so haben sie ire beschwerd auch ingelegt, die sie dan

in geschriff vberantwort haben. Das habend die churfursten vnd andere stend in bedencken genomen <sup>1</sup>.

Volgend sind die commissarien fur den großen vsschutz komen vnd dem angezeigt, wie vor furschlich durchleuchtikeit die von Rottenburg an der Thuber sampt der fry vnd reichstett potschafften erschinen vnd sich beclagt, dafs wider sij ein groß gewerb syge in dem stift Mentz, Pfalz, Wirtzburg vnd Wirttemberg, mit angehencktem beger, daß man sij bey recht hanthabe vnd vor gewalt schutz vnd schirmen welle. Nun habe f. D. ylentz in daß lant Wirtzburg geschriben, vm sölichs abzuwenden. So sij daruff f. D. beger, deß vsschutz gutbeduncken hierin zuuernemen. Ist inen geantwort, es hab Mentz, Pfaltz vnd Wirtzburg, alsbald Rottenburg vor den stenden supliciert, hinder sich geschriben zu abwendung sölichs gewerbs, do neben wellen sij inen nicht bergen, daß sölich der von Rottenburg suplication dem kleinen vsschutz geben vber die suplacon gemacht, von dem sig noch kein antwurt gefallen, vnd sech sy fur gutt an, daß ein gemeine mandat von f. D. als stathalter wider dieselbigen gewerb außgeen etc. Haben die commissarien angenommen an f. D. zu pringen.

*Nach Mitteilung der mit der Bemerkung „Montags nach Vincula petrj“ — 6. August — eingeleiteten Antwort der Städte auf das Vorbringen der kaiserlichen Kommissäre vom 3. August heisst es in der wieder von der ersten Hand geschriebenen Relation weiter:*

Volgents hat der groß ausschutz bedacht, nachdem der thurcken hilff zum furderlichsten beratschlagt werd, dweyl die vngerisch botschafft so ernstlich anhelt, vnd daneben auch zu vnderhaltung fridens in theutscher nacion die merglich groß notturfft erfordere, das man die zweyung vnsers kristenlichen glaubens auch erledige vnd zu friden bringe, vnd damit khein artickel den andren irre, das man dan des turcken zugs halb ein sundern kleinen ausschutz mache von kriegsfursten und andern der kriegsverstendigen, vnd das der groß ausschutz doneben nichts desterminder in andern artikeln furfar, wie dan durch sie vnsers glaubens halb beschehen vnd daruff beratschlagt, das man in bedacht der ersten vnd letsten k<sup>r</sup> Mt instruction ein treffenliche botschafft von gemeinen stenden zu k<sup>r</sup> Mt verordnen soll mit einer instruction. Solichs ist alles an die gemeinen stend gelangt, die haben soliche des großes ausschutz meynung inen gefallen lassen vnd daruff habend alle stend zum turckenzug einen ausschutz geordnet, nemlich acht, zu denen sollend die drey com-

1) Das Folgende ist von der zweiten Hand geschrieben.

missarien als Braunschweig, Baden vnd Brandenburg auch berufft werden, vnd solle der groß ausschutz die instruction vnd wer zum keyßer verordnet werden soll beratschlagen.

*Es folgt nunmehr „Ratschlag und Bedenken“ des grossen Ausschusses auf die kaiserliche Instruction, worauf die Relation fortführt:*

17. Aug. Vff freytag nach assumptionem marie ist f. D. vor fursten vnd gemeinen stenden erschienen vnd begeren lassen, das man sich furderlich der vngerischen hilff halb entschliessen well vnd volgents die andern artickel in der k<sup>n</sup> instruction auch erledigen, dan ir f. D. werde nit lenger konnen oder mogen bliben, dan dise acht tag. Dann ime botschafft komen, wie der turck vber das schloß Peter wardein noch drey schloß erobert, deßhalben von seinem landtvolck heimzuziehen ernstlich erfordert.

Daruff ist ime antwurt worden, man sey in steter handlung die sach zu furdern, vnd hat man volgents von gemeinen stenden vier verordnet zu der vngerischen botschafft bei ime zu erkundigen, wie welcher gestalt vnd mit was mass dem könig von Vngern mit der eylenden hilff zu helfen sey. Daruff er angezeigt, das er von seinem konig khein bescheid oder beuelch von einer maß der hilff zureden, dann die selbig maß syge vff dem tag zu Nurmberg beschlossen, daruff sich der konig hochlich vertrust vnd verlassen vnd das solichs die wahrheit. So gebe er inen zuuersteen, das der konig von Bolen vnd sein konig von Vngern in einem verstand verbuntnis seyen, das sich kheiner on den andern mit dem turcken vertragen soll. Nun haben sich aber vergangner zeit zugetragen, das die turcken tartern Muschuweyter <sup>1</sup> vnd der hoffmeister in Preußen den konig von Bolen zuuberziehen willens. Dweyl er aber denselbigen allen zu schwach, hab er sich mit seiner landtsschaft vnderret vnd bey inen rhat funden, das er sich mit deren einem vnd sunderlich dem mechtigsten vnder denen vertragen soll. Dweyl vnd aber er in kraft obgemelter vereynung sich on wiß vnd willen der kron Vngern mit dem turcken nit hab mögen vertragen, het er von Bolen ein treffenliche botschafft zu dem konig von Vngern abgefertigt vnd ime solichs anzeigen lassen. Dweyl aber der kenig von Vngern sich vff soliche zugesagte hilff der theutschen nacion eigentlich verlassen, so hett er dem kenig von Bolen bewilligt, sich mit dem turcken zuvertragen vnangesehen gemelts verstants oder puntnis, wie dann vom konig von Bolen geschehen ist. Dann er mit dem turcken vertragen, vnd wo er solt gedacht haben, das ime, so kunfftigen not were, die zugesagte hilffe

1) Moskowiter.

theutscher nacion nit solte verfolgt werden, so hett er dem konig von Bolen mit nichten bewilligt, sich mit dem turcken zuuertragen. Darumb sey sein beger, wie er vor von wegen seines konigs vor gemeinen stenden geworben hab.

Aber doneben welle er fur sein person vnd nit vß beuelch seines kenigs dise anzeygung thun vnd acht vnd het dafür, wo man yetzt in der eyl ein knecht vier oder fünff thaused haben mecht, die man on zwifel in eim tag vffbringen vnd in xiiij tagen hinab in das land zu Vngern bringen mecht, das es ein soliche sterckung dem gemeinen man in Vngern vnd ein soliche forcht in die thurcken komen, das es der sach hechlich dienen mecht, vnd wurd das geschrey mer thun, dan so man drey alls vil volcks im land zu Vngern hette, dan man nit sagen wurd, das allein v<sup>M</sup> mann kemen, sondern wurde ein geschrey werden, ganz theutsche nation were vff. Nun habe er den stenden angezeigt den anzug des turckens, sein ankunfft in das kunigreich Vngern, die eroberung des vesten hauß Peter gwarden. Aber es hab bey vilen khein glaub sein wollen, als er acht, das sie es noch nit glauben, vnd sehe er fur gut an, das man yemäts mit ime hinab geschickt hette die sach zu erfahren, mit andern vil mer reden vnd anzeygungen.

Daruff ist ime antwurt worden wie hernach volgt tale sigma.

*Nach Mitteilung dieser Antwort fährt die Relation fort:*

Vff dise antwurt ist ein instruction gemacht wie hernach folgt.

Volgents ist man rhetig worden des ersten artickels halb in k<sup>r</sup> instruction ein botschafft zu k<sup>r</sup> Mt zuuerordnen mit nachuolgender Instruction.

*Damit schliest die eigentliche Relation. Die weiter in dem Bande folgenden Aktenstücke stehen ohne besondere einleitende Bemerkungen unvermittelt neben einander.*